

Wahrheit oder Bluff?  
Vier Temperamente beim Pokerspiel

---

von  
Ramona C. Benz

Im Auftrag des  
Coro Cantarina 2018

## MORGENDÄMMERUNG

Bühne dunkel beleuchtet. Man sieht vier Gehäuseumrisse.

Die Sonne geht auf. Ein Hahn kräht.

### 0) Hahn kräht - Tonband

#### 1) Wach auf, es naht gen den Tag aus (Wagner): **CORO**

Der Sanguiniker erhebt sich aus seinem Blätterhaufen. Kurzes lautes Gähnen und Strecken. Schüttelt alle Blätter ab, zieht seine Stiefel an. Sogleich wildes Umhergehen. Sein Umhergehen verteilt überall lose Laubblätter.

Schliesslich laut rufend und mit einem Stock an Cholerus' Bretter schlagend.

SANGUINUS:

„Wir stehen auf, wir stehen aahaauuf! Hallöchen lieber Herr Kollege!“

– FREEZE –

SAN hält mitten in Bewegung inne.

Auftritt Direktor. Es wird über ihn berichtet.

DIREKTOR:

„Der Sanguiniker. Ich zitiere: *„Die Gefühlswelt eines Sanguinikers ist ausgeprägt und sehr lebendig. Er reagiert stark und schnell auf psychische Reize. Er vergisst aber auch schnell, ist also nicht nachtragend und ist nach Ärger rasch wieder zufrieden.“*

Zitat Ende. ([www.vitagate.ch](http://www.vitagate.ch))

Lebhaft, phantasievoll und optimistisch ist er gleichzeitig ein gesprächiger, überschwänglicher und leichtsinniger Typus Mensch mit wenig Skrupel und einem Hang zu Exzessismus, Exzessivität, ehh, exzessivem Verhalten von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt in denselben fünf Minuten.

Äusserst überschwängliches Exemplar.“

Direktor ab.

#### 2) Der Sanguiniker (Hess) **CANTUS**

Wahrheit oder Bluff?

Der Choleriker verlässt mit Tumult seinen Bretterschlag, sprich schlägt ob des ungemütlichen Geweckt-Werdens wütend um sich und somit sein Gehäuse kurz und klein. Zackiges Umherschauen – wo ist der Störenfried? Oha, welche Schweinerei noch dazu! Der ganze Boden vor ihm ist von schlammigen Stiefelspuren und Laub übersät. Sogleich wettet er seinem Temperament entsprechend los.

CHOLERUS:

„Sanguinuuuuuus!!! Wo bist duu!!?? Wie soll man so leben – kräht dieser aufgeblähte Hahn jeden Tag, mein gestörter Nachbar Sanguinus schreit mich eines Tages noch ins Grab, und kaum setze ich einen Fuss vor die Tür, muss ich auch schon die erste Sauerei vor meiner Hütte sehn. Und meine Hüttee, aahh!“

– FREEZE –

CHOL hält mitten in Bewegung inne.

Auftritt Direktor. Es wird über ihn berichtet.

DIREKTOR:

„Der Choleriker. Ich zitiere: *Als Choleriker bezeichnet man weitläufig einen Mitmenschen, welcher sich einfach immer über irgendetwas aufregt. Diese Menschen machen zumeist aus der sprichwörtlichen Mücke einen Elefanten. Am ehesten kommt man mit cholerischen Menschen zurecht, wenn man Ihnen einfach nicht widerspricht oder auf seine Wutausbrüche antwortet. Tut man es doch wird sich gleich weiter und noch mehr aufgeregt. Mit dieser Art Menschen um zu gehen stellt sich meist recht schwierig dar.*“ Zitat Ende. ([www.choleriker.info](http://www.choleriker.info))

Der Choleriker ist ein leicht erregbares, mitunter gar jähzorniges Individuum, das bekanntlich aus einer Mücke sofort einen Elefanten macht. Schnell aufbrausend! Aber willensstark und furchtlos.“

Direktor ab.

### 3) Der Choleriker (Janett) **CORO**

Sanguinus lässt das kalt. Ihn beeindrucken die zornigen Ausbrüche des Cholerus längst nicht mehr, zu oft schon wurde er Zeuge dieses immensen Schauspiels. Inzwischen hat Sanguinus vermehrt an des Melancholikers Ei geklopft. Nichts tut sich. Irgendwann hört man schweres Seufzen. Sanguinus wirbelt weiter umher, stösst mit seinem Stock hoch an des Phlegmatikers Eingang. Cholerus ist unterdessen mit dem Wiederaufbau seiner Hütte beschäftigt, die er beim wütenden Erwachen kurz und klein geschlagen hat. Nun endlich geht des Melancholikers Ei einen Spalt weit auf. Weiteres Seufzen.

Ein erstes Bein schaut aus dem Ei heraus.

MELANCHOLUS:

„Ach! Ach, ach, ach mein armer Kopf! Wiesoo? Wieso nur muss diese Welt so laut sein?“

Nach und nach folgen weitere Teile von Melancholus‘ Körper.

– FREEZE –

MEL hält mitten in Bewegung inne.

Auftritt Direktor. Es wird über ihn berichtet.

DIREKTOR:

„Der Melancholiker. Introvertiert, instabil, Angst davor zu versagen, neigt er gar zu Schwermut. Mag Ordnung, genaues Vorgehen, Harmonie und seine Unabhängigkeit. *„Die Seele des Melancholischen ist ein fein empfindlicher, unbegrenzter Spiegel der Welt, in dem fortwährend zahllose Bilder reflektiert werden.“* (Zitat: [www.wikisource.org](http://www.wikisource.org)) Seine Empfindungen gehen tief und sind nie oberflächlich. Stille Wasser...“

Direktor ab.

#### 4) Der Melancholiker (Hess) **CANTUS**

Währenddessen hat sich Sanguinus an den runden Tisch gesetzt und bereitet ein grosses Set mit Pokerkarten auf. Bald schon ist er fertig und wartet ungeduldig auf seine Kollegen.

SANGUINUS:

„Wir sind dann hier soweit. Kommt kommt, lohoooo!“

CHOLERUS:

„Du siehst ja wohl, womit ich hier beschäftigt bin! Wegen dir muss ich einmal mehr alles wieder zusammenflicken. Da kannst du warten bis du schwarz wirst, jawohl!“

MELANCHOLUS:

„So lasst einen doch einmal in Ruhe aufstehen Herrschaften! In RUHE – falls euch dieser Begriff etwas sagt.“

SANGUINUS:

„Phlegmus? Bist Du wenigstens soweit? Phlegmuus?!“

Der Phlegmatiker in seinem Teppich tut keinen Wank. Sanguinus huscht in Windeseile hinüber und klopft erneut unter den Vorbau von Phlegmus.“

SANGUINUS:

„Phlegmus, Phlegmus, Phlegmus, Phlegmus!“

Sogleich ist Sanguinus wieder zurück auf seinem Platz, sein Blatt schon aufgereggt in der Hand. Währenddessen kommen Melancholus und Cholerus müssig dazu, setzen sich und zupfen ihr Blatt zurecht.

Sie wollen schon starten, jeder in sein Blatt vertieft, da lautes Gähnen von hinten.

## **5) Der Phlegmatiker (Janett)**

CHOLERUS:

„Um Himmels Willen Phlegmus!“

SANGUINUS:

„Jetzt hockt der immernoch in seiner Tüte!“

Cholerus eilt die Rampe zu Phlegmus hinauf und rollt den Teppich aus, in dem er eingewickelt schläft.

CHOLERUS:

„Buuh!“ (Fieses Lachen)

SANGUINUS:

„Eiei, Herr Phlegmus, was machen Sie denn so lange im Teppich? Wir wollen doch endlich spielen! Kommt, kommt!“

Phlegmus gähnt und streckt sich langsam.

– FREEZE –

PHLEG hält mitten in Bewegung inne.

Auftritt Direktor. Es wird über ihn berichtet.

DIREKTOR:

„Der Phlegmatiker. (Pause) Ja, das wars auch schon. Ach ja, nebst dem er es langsam und ruhig mag, ist sein Gemüt meist stabil – Wie man diesbezüglich zu sagen pflegt: mir is alles gleich. Naja, nicht alles. Er ist sehr um das Wohlergehen seiner Mitmenschen bemüht und bringt Harmonie und Stabilität ins Chaos. Sehr vorteilhaft.“

Direktor ab.

Sanguinus ungeduldig, eilt zu Phlegmus und zieht ihn am Ärmel an den Tisch. Endlich sitzen sie alle um den Tisch, halten ihr Blatt bereit. Sie wollen anfangen. Sanguinus hält inne –

(Licht nur auf Tisch. Bühne Umbau)

CHOLERUS:

„Was ist los? Jetzt fang doch mal an!“

SANGUINUS:

„Um die Wahrheit zu sagen – das hat jetzt wirklich ausgesprochen lange gedauert!“

CHOLERUS:

Wahrheit oder Bluff?

Vier Temperamente beim Pokerspiel © Ramona C. Benz 2018

„Jajaa. Ausgeben!“

PHLEGMUS:

„Die Wahrheit?“

MELANCHOLUS:

„Genau, welche Wahrheit?“

SANGUINUS:

„Wie bitte?“

PHLEGMUS:

„Naja, du hast gesagt ‚um die Wahrheit zu sagen..‘ “

SANGUINUS:

„Hmm, ja, also-,“

PHLEGMUS:

„Mit der Wahrheit ist – glaub ich – nicht zu spassen.“

CHOLERUS:

„Und mit mir ist auch bald nicht mehr spassig!“

SANGUINUS:

„Ich hab doch nur gemeint, dass ich das also wirklich und wahrhaftig so meine. Denkt ihr denn etwa nicht, dass es wahr ist?“

ALLE:

„CHOL: Was denn / MEL: kannst du dich deutlicher ausdrücken?! / PHLE: Hmmm?“

SANGUINUS:

„Ja eben, dass es ausgesprochen unangenehm lange gedauert hat, bis alle hier versammelt waren um endlich mit unserem allerliebsten Pokerspiel anfangen zu können!“

CHOLERUS:

„Jetzt mach aber mal halblang du! Hättest du nicht so einen Dreck vor meiner Hütte veranstaltet-“

MELANCHOLUS:

„Kinder Kinder! Silencium!“

CHOLERUS:

„Spar dir deinen Bluff fürs Spiel weise Nase! Wirste noch brauchen...“

Karten werden gemischt und aufgenommen.

MELANCHOLUS:

Wisst ihr eigentlich noch, damals?“

Sekunden des Schweigens. Man konzentriert sich auf sein Blatt.

PHLEGMUS:

„Was sollen wir noch wissen?“

MELANCHOLUS:

„Na damals, am Hofe von Viktoria der Leidgeprüften.“

CHOLERUS:

„Wovon redest du?“

MELANCHOLUS:

„Sanguinus, du erinnerst dich bestimmt.“



SANGUINUS:

„Jaja, das war, das war, das war – turbulent!“

MELANCHOLUS:

„Na, sag ichs doch!“

SANGUINUS:

„Turbulent opulent, sakrament!“

PHLEGMUS:

„Oh, ich erinnere mich – dieses Essen!“

MELANCHOLUS:

„Vor allem – diese Tragik...“

**6) Dawn / The living Sculptures of Pemberly : (Marianelli) INSTR.**

Einführung : Sanfte reine Liebe. Eine junge Frau sitzt an ihrem Fenster, liest glücklich in einem Brief. Sie muss ihren Gefühlen Ausdruck verleihen, jetzt gleich! Sie springt auf, hinaus in den Garten, rennt über die Wiesen.

Ein Paar zärtlich dahinschlendernd.

Das Liebespaar: Zukünftige Königin Viktoria und ihr Zukünftiger Gemahl.

MELANCHOLUS:

„Da geniessen sie ihre letzte gemeinsame Ruhe.“

PHLEGMUS:

„Wieso die letzte Ruhe?“

MELANCHOLUS:

„Du wirst schon sehen.“

CHOLERUS: (höhnisch abwendend, sich ein Glas Wein schnappend)

„Na, die werden gleich heiraten.“

MELANCHOLUS:

„Folgeschwer...“

**7) Einzug der Gäste (Wagner) CORO**

Auftritt Gäste. Auftritt Brautpaar. Vermählungszeremonie.

ZEREMONIENMEISTER:

„Musik!“

**8) Meryton Townhall (Marianelli) INSTR.**

Gäste verteilen sich, Tanz und Unterhaltung

SANGUINUS:

„Ein wundervolles Brautfest, findet ihr nicht?“

CHOLERUS:

„Wundervoll! Sogar den Wein muss man selber holen!“

PHLEGMUS:

„Cholerus, so sei doch friedlich – schau, bald tanzen die Frischvermählten!“

Zeremonienmeister klopft zur Huldigungszeremonie. Gäste huldigen. Danach direkte Überleitung Paartanz.

**9) A Postcard to H. Purcell (Thibaudet/Marianelli) INSTR.**

**Sarabande (Händel) INSTR. – Coro Paartanz –**

Coro danach Feier stumm fortsetzend.

MELANCHOLUS: (Gesprochen gegen Ende Tanz)

Wahrheit oder Bluff?

„Aber da – spürt ihr das?“

SANGUINUS:

„Ein Hauch, ein kühler, nicht wie eine angenehme Brise, nein, eher wie die Bise, die einen den Kragen hochschlagen und die Schultern hochziehen lässt.“

MELANCHOLUS:

„Ein Wind, der den Schmerz bringt. Seht ihr?“

PHLEGMUS:

„Oh ja, es ist der Boreas. Der Nordwind kommt.“

MELANCHOLUS:

„Sie fühlt es, die Melancholie, die sich zwischen die Wärme ihrer beiden Glückes schiebt. Noch versucht die junge Königin die dunkle Ahnung zu ignorieren, die ihr der Boreas in den Nacken flüstert.“

CHOLERUS: (höhnisch)

„ – und sich dem süßen Gefühl einer Frischvermählten in der Liebesnacht hinzugeben.“

Phlegmus will Cholerus von seiner zynischen Stimmung ablenken und gibt ihm mehr Wein.

## **10) Belle nuit (Offenbach) SOLO 2 Soprani + CORO**

Nacht. Coro ab. 4T an Ort und Stelle schwelgend.

SANGUINUS:

„Schon am nächsten Morgen wird der Bräutigam für seine ersten Pflichten als frischer Gemahl der Königin auf die königliche Jagd beordert. Schaut schaut die Jäger! Ist das nicht herrlich!“

Aufmarsch Jäger. Frauen schauen zu. Winken hinterher.

## 11) Jägerchor (Weber) **CORO MÄNNER**

Coro gegen Ende Lied ab. Schluss off Bühne.

Königin am Fenster sitzend, Tagebuch schreibend.

MELANCHOLUS:

„Wohlwissend, wie sich die Pflichten der Männer bei Hofe schnell ausbreiten und ins Ungewisse steigern können, plagen die junge Königin erste grosse Zweifel –  
Hält diese Liebe allen Hürden stand? Vermag ich mich ihm ganz hinzugeben? Oder sollte ich mich lieber abwenden, zu meinem Schutze, und mein Leben ganz der Stille, der Besonnenheit, dem Volke widmen?“

Phlegmus geht zu ihr hin, nimmt ihr Tagebuch, liest vor:

PHLEGMUS:

*„Auf des Herzens unentschiedener Waage schwanken widerstreitend Scham und liebendes Verlangen. Doch ich wähle, was ich sehe, biete meinen Hals dem Joch, trete unters Joch, das doch so süß.“*

## 12) **In trutina mentis dubia** (Orff) **SOLO – Sopran**

SANGUINUS :

„Bald schon wird der Tag kommen, an dem der Gatte als Kommandant der königlichen Flotte auf hohe See in unbekannte Gewässer stechen wird. Eroberungszüge!“

MELANCHOLUS:

„Hört ihr? Da bringt der eisige Nordwind den ersten Frost. Bald wird er die Wellen hoch an die Schiffsplanken peitschen.“

Boreas bläst das Muschelhorn.

**13) Muschelhorn Boreas** (langer Ton) **INSTR.**

**14) Vier Jahreszeiten, Winter, 11 Takte** (Vivaldi) **INSTR.**

SANGUINUS:

„Viele Wochen waren sie unterwegs, sich geschunden und gelitten hatten sie, viele Schlachten gewonnen und so konnte die Mannschaft sich eine erste Erholung gönnen, um ihre Siege zu feiern.“

MELANCHOLUS:

„Es wurde getanzt, gelacht und gefeiert; da fiel es dem Gatten der Königin wie Schuppen von den Augen. Das ist das Leben! – Er wollte zurück zu seiner Gattin und kein Blutvergiessen mehr verrichten! Und so beschloss er, dem Königskommando den Rücken zu kehren und als Revolutionär für den Frieden zu kämpfen. Wohl wissend, nach dem Viktorianischen Kriegsrecht Hochverrat zu begehen und mit dem Tod verfolgt zu werden.“

SANGUINUS:

„Da war er leider etwas zu optimistisch, unser Freund. Das Gesetz kannte keine Gnade für Hochverrat und Fahnenflucht. Die Königin selbst hatte keine Macht, auch nur eine mildere Strafe zu fordern. Der Hof, das Gesetz, forderte seinen Tod.“

PHLEGMUS:

„Morgen wird sie das Unmenschliche tun müssen.“

Königin trauernd am Fenster in ihrer Kammer stehend.

KÖNIGIN:

*„Lass' mich weinen um mein grausames Schicksal  
und seufzen nach Freiheit!  
Möge die Trauer um der Gnade willen  
die Ketten meines Leidens sprengen.“*

**15) Laschia ch'io pianga** (Händel) **SOLO** Sopran + **CORO** (Fermate Akkord-Überleitung zu Fortuna)

MELANCHOLUS:

„Da kommen sie! Ihren eigenen Gatten muss die Arme hinrichten lassen.“

CHOLERUS:

„Ja sind die denn alle übergeschnappt! So haltet sie doch auf! Einer muss sie aufhalten!!“

Angeklagter wird vorgeführt. Cholerus will eingreifen, wird von Soldaten aufgehalten. Phlegmus geht mit Cholerus ab.

**16) Oh Fortuna** (Orff) **CORO**

Danach CORO Männer ab, Frauen formieren eine Trauergasse für die Königin.

**17) Suffocation** Prélude in Em (Chopin) **PIANO**

Königin ab. Danach. CORO Frauen ab.

Ganz alleine kommt die Mutter ans Grab ihres Sohnes.

MELANCHOLUS :

„Und da stand die Mutter schmerzerfüllt am Grabe ihres Sohnes.“

**18) Stabat Mater** (Pergolesi) **SOLO** 2 Soprani

---

PAUSE

---

**Die vier Temperamente sitzen wieder an ihrem Pokertisch. Tief betrübt.**

MELANCHOLUS:

„Ach, ach ach!“

PHLEGMUS:

„Diese Geschichte ist sehr schwermütig.“

CHOLERUS:

„Furchtbar!“

Sanguinus hat eine brillante Idee: er eilt zu seinem Blätterhaufen und wühlt darin umher. Kommt mit 4 Hundemasken zurück.

SANGUINUS:

„Da, da, da, sind die nicht phänomenal!? Setzt sie auf!“

PHLEGMUS:

„Ooh, sind die hübsch.“

MELANCHOLUS:

„Die Masken hinter der Maske.“

CHOLERUS:

„Was sagst du?“

MELANCHOLUS:

„Ach weisst du, Masken erinnern mich an uns Menschen.“

CHOLERUS:

„Hunde? Natürlich, wir sind Hunde!?“

MELANCHOLUS:

„Nicht die Hunde! Die Masken an sich. Die Maske als Maske.

Wir sind so herrlich einfältig. Immer bleiben wir gleich, über all die Jahrhunderte hinweg. Wir ändern uns nicht.“

PHLEGMUS:

„Ich mag Verkleidungen. Die lassen immer alles Ungute vergessen und machen lustig.“

SANGUINUS: (Zu Melancholus)

„Ich kann Ihnen nicht ganz folgen, lieber Herr Kollege.“

CHOLERUS: (Hat Schwierigkeiten sich die Maske überzuziehen)

„Herrgott, das blöde Band!“

PHLEGMUS:

„Machen sie nicht lustig, lieber Cholerus? Ich verstehe nicht, wieso du nicht lachst.“

MELANCHOLUS:

„Wie Phlegmus es sagt – wir Menschen lieben es, uns hinter Masken zu verstecken. Vorzugeben etwas zu sein, was wir nicht sind. Womit wir wieder bei der Wahrheitsfrage wären.“

CHOLERUS:

„Pah immer deine schwulstigen Worte. Du kannst einem gehörig auf die Nerven gehen mit deinem Geschwafel! Ich sag dir jetzt mal was: Deine übergeschnappten ‚Freunde‘ da am Hofe der Viktoria waren zwar in Hülle und Fülle und Tülle gekleidet, aber du kannst mir nicht erzählen, dass diese fürchterliche Hinrichtung nicht durch und durch grausam war und somit durch und durch wahrhaftig. Ich habe die scharfe Klinge des Schafotts ja am eigenen Leibe gespürt. Was soll denn da versteckt gewesen sein, heh?“

PHLEGMUS:

„So beruhige dich doch, mein Guter.“



MELANCHOLUS:

„Das will ich dir gleich sagen. Wisst ihr, wieso unsere armen Freunde damals u.a. in der Rokokozeit Perücken getragen haben?“

PHLEGMUS:

„Na das war doch ganz chic! Würde ich auch wollen.“

MELANCHOLUS:

„Das ist nicht der ursächliche Grund.  
Syphilis.“

SANGUINUS:

„Wie bitte?“

CHOLERUS:

„Jetzt erfindest du schon wieder irgend so einen Blödsinn.“

MELANCHOLUS:

„Nicht im geringsten. Die Perücke wurde erstmals von Heinrich dem VIII. offiziell aufgrund seines Syphilisbedingten Haarausfalls in Auftrag gegeben und getragen. Ich zitiere den Kulturhistoriker Egon Friedell: ‚Das junge oder das junggeschminkte Gesicht mit dem weißen Kopf ist ein erschütterndes Sinnbild der Rokokoseele, die tragische Maske jener Zeit‘.

PHLEGMUS:

„Da bin ich also lieber ein Hund.“

Montiert Maske.

Die anderen tun es ihm gleich.

SANGUINUS:

„Interessant, interessant. Nun, wer gibt aus?“

CHOLERUS:

„Jetzt bin ich an der Reihe.“

SANGUINUS:

„Heeh, das ist mein Blatt!“

CHOLERUS:

„Ah, vergiss dein Blatt. Ich werde jetzt etwas erzählen, das wird euch glatt umblasen.“

PHLEGMUS:

„Willst du uns auch mit Tragik beeindrucken?“

CHOLERUS:

„Neein, ich werde euch die wirkliche Wahrheit aufzeigen! Im Gegensatz zu ihm da.“

MELANCHOLUS:

„Du weisst, wir waren am Hofe von Viktoria der Leidgeprüften, du wolltest selbst inbrünstigst ihren armen Gatten retten!“

CHOLERUS:

„Jaja, schon gut, schon gut. Jetzt aber mal ganz im Ernst Kollegen: können wir uns nicht einmal wie ganz normale Menschen verhalten? Dieses Affentheater geht mir langsam aber sicher auf gehörig auf den Sack.“

SANGUINUS:

„Bitte waas? Was ist denn mit dir auf einmal los? Das war doch deine Idee.“

PHLEGMUS:

„Das versteh ich jetzt nicht.“

SANGUINUS:

„Du hältst uns doch täglich an, nicht normal sein zu wollen sollen; zu sollen wollen.“

PHLEGMUS:

„Was meinst du überhaupt mit ‚normal‘?“

MELANCHOLUS:

„Phlegmus sagt es, das ist die eigentliche Frage!“

CHOLERUS:

„Welche Frage?“

SANGUINUS:

„Genauestens, die eigentlichste aller Fragen: wieso ist normal nicht normal und was macht das Normale zum lediglich vermeintlich Normalen, wenn doch das eigentlich wesentliche Normale im Grunde genommen nicht als solches wahrgenommen wird?“

Alle gaffen den Sanguinus verblüfft an.

SANGUNUS:

„Wow, ja jetzt bin ich doch selbst etwas verwirrt.“

MELANCHOLUS:

„Was Sanguinus eigentlich sagen will: Wer bestimmt denn, was normal ist und was nicht?“

PHLEGMUS:

„Ja, sind wir denn nicht normal?“

CHOLERUS:

„Aach, Dummer! Natürlich sind wir normal, total normal, benehmen uns aber so, als ob wir nicht ganz bei Trost wären.“

PHLEGMUS:

„Sind Leute, die sowas nicht tun in dem Fall normaler als wir?“

SANGUINUS:

„Ich plädiere ja hierfür: je verrückter, desto normaler auf dieser komischen Welt!“

MELANCHOLUS:

„Da mag etwas dran sein. Möglicherweise braucht diese Welt ein gewisses Mass an „neben der Spur“ Laufendem, das von anderen wieder gerade gerückt werden kann.“

PHLEGMUS:

„Zum Glück gibt es uns!“

SANGUINUS:

„Freilich! Eine gute Beschäftigung!“

CHOLERUS:

„Ihr habt wohl ganz und gar nicht alle Tassen im Schrank.“

SANGUINUS:

„Auf die Verrücktheit! Ja haben wir denn nichts zum Anstossen?“

CHOLERUS:

„Aaah! Ich kann das alles nicht mehr hören!“

Sanguinus holt eine Flasche und Gläser. Cholerus entfernt sich wild. Die anderen stossen eifrig an.

Cholerus kommt eifrig mit einer Blume in der Hand zurück.

CHOLERUS:

„Hier! Schau!“

Cholerus hält dem Phlegmus eine Blume hin.

PHLEGMUS:

„Hmm, was soll ich damit?“

CHOLERUS:

„Riechen! Du sollst daran riechen! Herrgott nochmal, kommt dir denn nie selber was in den Sinn!“

Phlegmus riecht an der Blume.

CHOLERUS:

„Was denkst du – ist diese Blume echt oder nicht echt?“

PHLEGMUS:

„Na echt natürlich! Was fragst du denn?“

CHOLERUS:

„So? Und was sagst du dazu: die könnte auch bloss ein Produkt deiner Phantasie sein, eine Erscheinung sozusagen?!“

PHLEGMUS: (verblüfft unsicher verlegen)

„Neein, das glaub ich jetzt nicht!“

MELANCHOLUS: (stichelnd)

„Vielleicht ist ja Phlegmus nur ein Produkt deiner Phantasie, Cholerus.“

SANGUINUS: (belustigt)

„Hast du gehört, Phlegmus? Du eine Erschaffung unserer grandiosen Synapsenschaltungen. Phantastisch!“

PHLEGMUS: (noch verlegen)

„Ach, jetzt hört aber auf!“

CHOLERUS:

„Euch Barbaren will ich lehren! Ich zeig euch jetzt was wirklich Wahres!“

Cholerus packt ein paar Sachen in ein Tuch.

CHOLERUS:

„Loos, wo bleibt ihr denn!“

PHLEGMUS:

„Heeh, wo willst du hin?“

CHOLERUS: (bereits von Weitem)

„Jetzt hievt eure lahmen Hintern hoch. Na wird's bald!“

Die anderen folgen ihm. Alle ab.

Bühne dunkel. (Umbau Wüste)

SANGUINUS: (Aus dem Dunkeln)

„Cholerus! Langsam reichs mir! Wie lange sollen wir dir noch hinterhertrotten?“

PHLEGMUS:

„Ich mag auch nicht mehr laufen. Es ist heiss hier!“

MELANCHOLUS:

„Mir scheint, es sieht nach Westen aus. Willst du uns nicht mal einen Hinweis geben, Cholerus?“

CHOLERUS:

„Was sagt ihr zu ‚Wildem Westen‘?“

PHLEGMUS:

„Au weia! Das wird ein Spass!“

SANGUINUS:

„Wie meinst du das?“

MELANCHOLUS:

„Also von wild sehe ich hier nichts.“

CHOLERUS:

„Na, wartets nur ab...“

Sie gehen weiter. Treffen auf einen einsamen Cowboy, der an eine Hüttenwand lehnt und sie böse anschaut. Sie bleiben stehen. Schauen sich alle schweigend an. Gehen weiter.

**19) (Deeper Well (Emmilou Harris) SOLO (ev. später S. 25))**

**20) If I could only win your love (The Louvin Brothers) TRIO Männer**

Auf ihrem weiteren Pfad treffen sie auf drei singende Männer auf einer staubigen Strasse, die schon etwas beschwipst ihre unerreichbare Liebe besingen. Sie gehen weiter.

MELANCHOLUS:

„Das ist alles?“

SANGUINUS:

„Dafür jagst du uns stundenlang durch die Steppe unter sengender Sonne?“

PHLEGMUS:

„Mir ist heiss!“

CHOLERUS:

„Jetzt zeigt doch mal etwas Enthusiasmus!“

MELANCHOLUS:

„Du weisst nicht, wie das ist.“

CHOLERUS:

„Was soll ich nicht wissen?“

MELANCHOLUS:

„Wenn dir der Kopf einschläft. Vor Langeweile. Er schläft ein, ruhig, ohne viel Aufsehen. Dann vertrocknet er langsam aber stetig. Wird zu einer verdörrten Rosine. Pfffttttttttt. Ein grosser Schmerz, das sage ich dir. Auch wenn du nicht genau weisst, wie du dem Eintrocknen entgegenwirken kannst, obwohl du's mit ganzer Kraft versuchst ständig innerlich dagegen ankämpfend – kannst du dennoch das Ausmass erahnen, das auf dich zukommt, wenn dein Kopf einmal ganz dem Verdörren ausgesetzt ist. Dein Herz weiss es. Das Absterben, wie es sich anfühlt. Der Körper wird ja weiterleben, aber dein Kopf – ktt, kaputt.“

CHOLERUS:

„Phhhh! Bei dir piepst's wohl..“

MELANCHOLUS:

„Der Vulkan, den ich MEINEN Geist nennen darf, beruhigt sich nur, wenn ich ihn seiner Entsprechung nach gebrauche. Aber hat man selber keinen solchen, kann man das natürlich nicht nachvollziehen.“

MELANCHOLUS:

„Ach, mich versteht sowieso niemand.“

SANGUINUS:

„Ich werde hier noch übergeschnappt ob diesem Geschwätz in dieser Hitze. Hallo, kann mich jemand hören? Erde an Stern oder Sonne, die du da so unerbittlich brennst! Ich brauche Gleichgesinnte!“

PHLEGMUS: (summt ein Lied zur Beruhigung)

„Hmm..“

CHOLERUS:



„Also ich bin ja hier der Weise unter uns. Kann mir denn überhaupt jemand folgen?  
Ich meine, mit meiner Intelligenz ist das nicht einfach, das sehe ich durchaus ein.“

SANGUINUS:

„Oh ja sicher.“

Phlegmus kurz innehaltend, dann weiter und lauter summend.

CHOLERUS:

„Immerhin habe ich dies und jenes erfunden, demnach viel geleistet.“

MELANCHOLUS:

„Na dann Ihre Exzellenz, dann erzählen Sie uns doch mal, was Sie so geleistet haben.“

PHLEGMUS: (hält sich die Ohren zu)

„Also wenn ich ehrlich bin – lieber nicht.“

CHOLERUS:

„Also ich bin empört. Jawohl. Das ist un-fass-bar! Ich bin eine nette Person. Ich finde, mir gebührt etwas Respekt. Mir reicht es jetzt. Ahh, macht doch, was ihr wollt...(Weiter fluchendes Gemurmel).“

Cholerikus geht wütend voraus, verschwindet aus Sichtweite. Die anderen gehen immer langsamer. Die sengende Hitze macht allen zu schaffen.

### → Ev. Lied 19: Deeper Well

PHLEGMUS:

„Einöde.“

SANGUINUS:

„Hitze, Hitze, nichts als Hitze!“

PHLEGMUS:

„Ich will sterben. Hier ist ein guter Platz zum Sterben.“

Phlegmus legt sich auf den Boden. Melancholus und Sanguinus halten auch erschöpft an.

MELANCHOLUS:

„Oh, was ist das?“

PHLEGMUS:

„Oh, ich sehe es, das Licht! Sie kommen, die Engel...“

SANGUINUS:

„Schwachsinn, Melancholus, du stirbst nicht! Schau doch, das sind, das ist -“

MELANCHOLUS:

„Ja, was in aller Welt ist das?“

Fata Morgana – Musik und Prozession von Weitem näher kommend

## 21) El Cant dels Ocells (Casals) **CORO FRAUEN + KINDER**

Teilbühne dunkel. (Einrichtung Garten Eden)

Prozession zieht vorüber. Die drei wollen nachlaufen. Werden dann aber von anderer Musik wieder abgelenkt und angezogen. Staunend sehen sie wunderschöne Frauen im Garten Eden, die ihnen zuwinken.

PHLEGMUS:

„Ohhh, das muss das Paradies sein!“

MELANCHOLUS:

„Und ich dachte, das Paradies gäbe es nicht.“

SANGUINUS:

„Phantastisch!“

PHLEGMUS:

„Da wäre es noch viiel schöner zum Sterben.“

Die drei werden von den Frauen in ihre Reihen genommen, mit frischem Wasser und Wein getränkt, mit exotischen Früchten gefüttert und umschmeichelt.

## 22) Intermezzo (Mascani) **INSTR.**

Frauen entfernen sich gegen Ende Lied. Die drei T bleiben trunken liegen.

## 23) Wavin` Flag (K`naan) **CORO + KINDER**

T's schrecken hoch – werden von vibrierender Menge mitgerissen. Müssen mitfeiern.

Ende Lied: Menge ab. T's völlig verdattert, bis sie merken, dass Cholerikus sie schüttelt und ohrfeigelt, sodass sie wieder zu Sinnen kommen.

CHOLERUS:

„Ist ja nicht zu fassen! Hallooo!!!“

MELANCHOLUS:

„Was ist denn loos?“

CHOLERUS:

„Ja, das sollte ich euch fragen. Eingeschlafen seid ihr, alle dreie! Durchgebacken die letzten paar Stunden. Ihr habt wohl zu viel getrunken die ganze Zeit über! Zhhh...“

PHLEGMUS: (belustigt)

„Ist nicht waahr!?“

SANGUINUS:

„Du meine Güte!“

PHLEGMUS:

„Holla die Waldfee!“

CHOLERUS:

„Ja und wisst ihr, wie lustig es ist, alleine zu pokern?? Na los jetzt, an den Tisch! Ich habe lange genug gewartet.“

Pokertisch wieder bereit mit Blatt und 4 Teetassen.

SANGUINUS:

„Das kann nicht sein. Ich glaube, du siehst das falsch!“

CHOLERUS:

„Ich möchte hier eines klarstellen: die Sicht meiner Ansicht ist immer die Richtige!“

PHLEGMUS:

„Soo?“

MELANCHOLUS:

„Ich darf Sie doch höflichst bitten, liebe Herren Kollegen!“

SANGUINUS:

„Wissen Sie denn, wer hier nun wen belangt?“

CHOLERUS:

„Belastet!“

SANGUINUS:

„Belangt.“

CHOLERUS:

„Du spielst hier mit dem Feuer, du Salamander!“

SANGUINUS:

„Ist das denn nicht die Idee hier, mein Guter? Schliesslich sitzen wir hier beim Poker!“

PHLEGMUS:

“Und was ist mit mir? Ich habe auch eine Ansicht!“

CHOLERUS:

„Dich hat hier erst mal keiner gefragt. (Zu SAN): Du willst es also entfachen, das Feuer? Dann zeig mir mal deine Flammen!“

MELANCHOLUS:

„Gnädige Herren, darf ich Sie alle daran erinnern – wir sitzen hier immernoch beim 4Uhr Tee!“

PHLEGMUS:

„Ja wenn wir ihn denn hätten...“

SANGUINUS:

„Oh du liebes bisschen – der Tee!“

Sanguinus jagt auf um die Teekanne vom Herd zu nehmen.

Schenkt allen ein.

CHOLERUS: (trotzig)

„Ich will keinen Tee!“

SANGUINUS:

„Wie kannst du den Tee von Prinzessin Shi-soo-nääiss verwehren?“

PHLEGMUS:

„Och, Shi-soo-nääiss! Die netteste Frau der Welt! Soo lange hatte sie am Hafen auf ihren Mann gewartet... Tagelang.“

SANGUINUS:

„Monatelang...“

MELANCHOLUS:

„Jahrelang.“

CHOLERUS:

„Aber er kam nicht. Der Halunke!“

#### **24) Coro a bocca chiusa (Puccini) CORO**

PHLEGMUS :

„Er kam überhaupt nicht mehr. Er hatte sie verlassen und sie wollte es nicht glauben.“

SANGUINUS:

„Viele Bewerber kamen und wollten sie ehelichen. Doch sie jagte alle fort. Das einst prächtig blühende Land wurde immer trister. Die Prinzessin gab keine Feste mehr und vergass in ihre Trauer gehüllt gar, ihr Land zu regieren. Ihr Volk rief sie an, betete zum Mond und zur Sonne, sie mögen der Prinzessin Herz wieder erwärmen, damit alles wieder blühe.“

#### **25) Perché tarda la luna (Puccini) CORO + KINDER**

CHOLERUS :

„So ein Unverschämter. Das ganze Volk hat er in Leiden versetzt.“

SANGUINUS:

„Tja, die Realität ist keine Zuckerwatte. So ist es halt, manchmal.“

PHLEGMUS :

„Was ist das überhaupt, die Realität? Ich kann mit diesem Wort nichts anfangen.“

MELANCHOLUS:

„Sind die Dinge so, wie sie sind, oder so, wie man sie sieht? Was ist echt? Das ist meine Frage.“

CHOLERUS:

„Ich würde sagen, die Dinge, die passieren, sind echt. Und nicht das, was in unseren Köpfen vor sich geht.“

SANGUINUS:

„Jeder sieht beispielsweise, da kämpfen zwei Hunde miteinander. Aber wer entscheidet, dass das ein Kampf ist und nicht ein Spiel? Wer entscheidet, was ist?“

CHOLERUS:

„Wir sind es selbstverständlich, die entscheiden! Oder ich auf jeden Fall!“

SANGUINUS:

„Ein Stein fällt vom Himmel und trifft einen Menschen. Der Mensch stirbt. Das sind drei einfache Begebenheiten. Erst wir Menschen, die wir denken und fühlen, ordnen diese Fakten überhaupt als solche ein. Die Frage ist demnach, wird es erst real, wenn wir es wahrnehmen und einordnen? Oder wäre es genauso real, wenn wir es nicht wahrnehmen würden?“

PHLEGMUS:

„Du meinst, wenn wir gar nicht da wären?“

MELANCHOLUS:

„Das wäre doch sonst so meine Art Text...“

Sanguinus schiebt den Melancholus vom Stuhl, setzt sich seine Brille auf und nimmt seinen Platz ein. Melancholus ganz verdattert geht danach traurig zu seinem Ei und zieht sich zurück.

SANGUINUS:

„Ja ich bin jetzt in deiner Rolle! – Es geht darum, ob Vorgänge wie umhersausende Kometen im All weniger real sind als ein fliegender Stein auf dem Pausenhof, nur weil wir sie nicht wahrnehmen. Folglich wären nämlich unsere Gedanken und Gefühle auch weniger wahr, nur weil ein einzelner sie alleine wahrnimmt und die anderen nicht.

So, jetzt könnt ihr euren verbrannten Schädeln mal etwas Zuwendung schenken und schauen, ob eure Synapsen noch schalten. Oder ihr steckt sie gleich in den Sand. Damit würdet ihr der Welt wohl einen Gefallen tun.“ (Fieses Lachen)

CHOLERUS:

„Du gemeiner Hund! Du willst einen bösen Hundekampf? Ich zeige dir, wie ich kämpfe! Was fällt dir eigentlich ein wer du sein sollst? König der Kontiki?“

PHLEGMUS:

„Boaaaah hat er das wirklich gesagt? Was ist denn mit dir auf einmal los Sanguinus? Du scheinst so gar nicht mehr du selbst du sein!“

Cholerus attackiert Sanguinus. Sie ringen.

Phlegmus schaut sich nach Melancholus um. Geht zum Ei, klopft an.

PHLEGMUS:

„Melancholus! So komm doch wieder raus! Ich weiss doch nicht, was ich tun soll! Die zwei streiten sich arg.“

Melancholus streckt seinen Kopf aus dem Ei.

MELANCHOLUS:

„Na gut. Hau dem Cholerus mal eins auf die Birne.“

Phlegmus tuts, ohne lange zu überlegen. Cholerus ist kurzzeitig ausgeschaltet, Sanguinus verblüfft. Melancholus steigt wieder aus seinem Ei.

MELANCHOLUS:



„Seht ihr? Da habt ihrs. DAS ist Wahrheit.“

SANGUINUS:

„Einen Kollegen k.o. zu schlagen?“

MELANCHOLUS:

„Aber nein. Die klare Folge einer Handlung. Ursache und Wirkung. Punkt.“

PHLEGMUS:

„Ich liebe es, wie einfach das Leben ist.“

CHOLERUS: (Wieder zu sich kommend, knurrend)

„Aarrg – wo sind bloss meine blöden Pantoffeln?“

Alle wuscheln irgendwas herum.

Phlegmus, mal etwas über seine Trägheit hinaus, holt in aller Ruhe ein altes Radio hervor. Er spielt es ab und alle werden selig in ihrem Tun, setzen sich oder legen sich hin und lassen sich gehen. Der Abend kehrt ein.

## 26) **When I get home:** (Willy de Ville) **RADIO**

Gespräche während leiser Musik fortführend.

MELANCHOLUS:

„Wir sind doch eigentlich ganz zufrieden hier, nicht wahr?“

SANGUINUS:

„Ja! Wenn ich nur meine Liebste bald wieder herzen kann..darauf freue ich mich!“

MELANCHOLUS: (Zu Sanguinus)

„Und was genau, glaubst du, tun wir hier?“

CHOLERUS: (dazwischenrufend)

„Was? Was soll die Frage? In einem Revolutionscamp weiss jeder, was er zu tun hat und was seine Mission ist. Dumme Fragen zu stellen gehört auf jeden Fall nicht dazu! So, das war mir ein anstrengender Tag. Nacht allerseits!“

Ab in seine Hütte.

PHLEGMUS:

„Ein Revolutionscamp auf Conny Island? Aber er hat doch gar nichts getrunken? Hmm, mir ist's wurscht. Ich geh dann auch mal unteren. Sanguinus?!“

Phlegmus schaltet das Radio aus, nimmt es unter den Arm und geht ab in seinen Teppich, Sanguinus rollt ihn ein.

SANGUINUS:

„Er glaubt tatsächlich, wir wären auf Conny Island!? Welch blühende Phantasie! (Lacher) Und das an der Universität von Oxford... So, ich habe heute genügend referiert. Erholsame Ruh meine Kollegen.“

Ab in seinen Haufen.

Alle in ihren Gehäusen, ausser Melancholus, der mit Verwunderung seinen Kollegen zuhört, während er noch die goldene Schale seines Eis putzt.

Direktor auf Nachtrunde, löscht ein Licht nach dem anderen.

MELANCHOLUS:

„Ja ist das denn menschenmöglich? Herr Direktor? – Keiner meiner allerwertesten Kollegen scheint zu wissen, wo wir hier wirklich sind! Ist das nicht aussergewöhnlich?“

DIREKTOR:

„In der Tat! Faszinierend!“

MELANCHOLUS:

„Gute Nacht, Herr Direktor.“

DIREKTOR:

„Gute Nacht, Genosse!“

Direktor ab.

MELANCHOLUS: (total verwirrt)

„Der Direktor auch?? Ja bin ich denn der Einzige, der hier noch bei klarem Verstand ist?! (Pause) Naja, solange morgen der Hahn noch kräht, die Sonne wieder aufgeht und wir uns beim Pokern gegenseitig erneut die Haare raufen, sei's drum.

Das bescheidene Glück, das ich darin finde, die Front meines Hauses in Ehre und sauber zu halten, reicht mir. Oh Mond, oh Sonne, ihr Gestirne der Ewigkeit – erstrahlet in der Unermesslichkeit unseres Glückes!“

27) Turandot: **Finale** (Puccini) **CORO + KINDER**

---

## ENDE I

---

EPILOG:

MELANCHOLUS: (direkt ans Publikum gewendet)

„Aber jetzt mal ehrlich – glauben Sie, was meine Kollegen da so erzählt haben? Das verwirrt mich jetzt alles schon ein wenig. Manchmal weiss ich wirklich nicht mehr, wer ich bin. Wer ich bin und was ich hier tue. Ihnen geht es auch so?

Tja, was kann man machen?! Eier putzen, pokern, sich jeden Tag wieder ins Gefecht stürzen; nicht wahr?“

Eine Krankenschwester eilt herbei.

SCHWESTER:

Wahrheit oder Bluff?

Vier Temperamente beim Pokerspiel © Ramona C. Benz 2018

„Herr Dubio, Sie sollten doch längst schlafen! Na kommen Sie, ich helfe Ihnen.“

Die Schwester bringt Melancholus in sein Ei. Löscht das letzte Licht. Geht ab.

**28) Some nights (Fun) SOLO / CORO**

---

**ENDE II**

---